

Prof. Dr. Christoph Dinkel

Pfarrer

## **Predigt über Psalm 23**

**Konfirmationsgottesdienst 25.5.2014**

**Christuskirche Stuttgart**

Liebe Gemeinde und heute besonders:  
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

(1) Wie viele gute Wünsche, wie viele Segenswünsche werden Euch wohl in Eurem Leben bislang begleitet haben? Ihr ahnt das vermutlich gar nicht, was Eltern, Großeltern und Paten, Verwandte und Freunde und Geschwister Euch in Eurem Leben bislang alles an Gutem und an Glück gewünscht haben. Es ist ein großer Strom der Liebe und der Zuneigung, in dem Ihr groß geworden seid. Die Aufmerksamkeit ganz vieler Menschen hat Euch begleitet durch Krippe und Kindergarten und Schule. Sie hat Euch geschützt und gewärmt, ermutigt und getröstet, wenn es einmal hart herging. Und nun steht Ihr an der Schwelle zum Erwachsenwerden, werdet selbständiger, seid fähig und bereit, ernsthaft Verantwortung für Euch und Euer Leben zu übernehmen. An dieser Schwelle werdet Ihr heute noch einmal gesegnet, vor aller Augen und so, dass Ihr selbst es merkt und versteht und dass Ihr Euch künftig daran erinnern daran könnt. Im Konfirmationssegen heute werden die ganz vielen geheimen und stillen guten Wünsche, die Euch begleiten, einmal ganz ausdrücklich und öffentlich ausgesprochen. Ihr sollt wissen: Ich bin gesegnet. Ich führe mein Leben umfassen von einem großen Strom der Liebe und Zuneigung. In ihm wird für mich die Liebe Gottes erlebbar und spürbar.

(2) Der 23. Psalm, den wir gemeinsam gebetet haben, ist ein großes Vertrauensgebet. Hier spricht ein Mensch, der sich von Gott gesegnet weiß: Gott lässt es mir an nichts mangeln, er sorgt für Essen und Trinken, für Leib und Seele. Gott gibt mir Orientierung und Halt, er begleitet und beschützt mich, bei ihm bin ich für immer geborgen. Wer so beten kann, dem geht es gut, der ist getragen von großem Gottvertrauen.

Doch ist solches Vertrauen wirklich realistisch? Spricht hier nicht der blinde Optimismus von einem, der bislang einfach immer Glück hatte? Dass dem nicht so ist, verraten zwei Zeilen im Psalm: vom finsternen Tal ist die Rede, durch das der Beter gewandert ist, und von den Feinden, mit denen er konfrontiert war. Beides sind Bilder elementarer Bedrohung. Das finstere Tal ist das Tal des Todesschattens, es ist die Erfahrung letzter körperlicher oder

seelischer Not, eine Erfahrung, die so mancher von uns und von Euch schon gemacht hat. Und Feindschaft erleben wir Heutigen zwar vermutlich anders als die Menschen früherer Jahre – aber Neid, Missgunst oder auch Hass kennen die meisten von uns wohl, auch Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden habt das vielleicht schon selbst erlebt.

Das Gottvertrauen des Psalmeters ist kein leichtfertiger Optimismus. Es ist ein Vertrauen, das durch Krisen und Gefahren herausgefordert wurde, das dem Leben abgerungen ist und das auch um künftige Krisen und Gefahren weiß. Der Psalmist erwartet keinesfalls, dass es ihm immer gut geht. Aber er weiß und vertraut darauf, dass Gott ihn begleitet, was immer geschieht: „und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“ Die Nähe Gottes schützt nicht vor den Risiken und Gefahren. Aber Gottes Nähe macht uns in Gefahr und Not gewiss, dass Gott uns in seiner Hand hält, dass seine Engel uns nahe sind, dass wir nicht verloren gehen.

(3) Der Segen bei der Konfirmation ist das Zeichen für Euch, dass Gott Euch nahe ist. Er ist die nachdrückliche und spürbare Zusage, dass Gott Euer Glück will und Euch auch auf Euren künftigen Wegen begleitet. Dietrich Bonhoeffer hat für die Begleitung durch Gott ein treffendes Wort gefunden. Er spricht von den „guten Mächten“, die uns umgeben, und meint damit das, was die Tradition „Engel“ genannt hat, die kleinen Formen der Nähe Gottes, die Spuren der Transzendenz in der Immanenz. Gute Mächte, so schreibt Bonhoeffer, sind die guten Gedanken und Gebete anderer Menschen, es sind Lieder und Verse, die einen berühren und stärken, es sind die Eltern, Geschwister, Freunde, die an einen denken, die für einen beten und die einem beistehen und helfen. Bonhoeffer dichtet:

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Bonhoeffer hat sein Gedicht von den guten Mächten in akuter Todesgefahr verfasst. Wie der Psalmeter, so war auch Bonhoeffer kein blinder Optimist. Auch er hat sein Gottvertrauen dem Leben und schweren Prüfungen abgerungen. Sein Glaube hat ihn nicht vor Angst und Tod bewahrt, aber sein Glaube gab ihm die Kraft, Gefahr und Not zu bestehen, weil er wusste: Gott ist bei mir, in seiner Hand bin ich geborgen, ich bin gesegnet.

(4) Heute werdet Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden gesegnet. Ihr habt gelernt und verstanden, was es heißt als Christin, als Christ zu leben. Ihr wollt Verantwortung

übernehmen für Euch selbst, für Euer Leben, für diese Welt. Katharina hat es auf dem Titelblatt für diesen Gottesdienst schön zum Ausdruck gebracht. Ihr verlasst die schützende Hand, ihr wagt den Abflug, ihr sucht die Freiheit und die Bewährung. „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“, hat sich einer von Euch als Konfirmationspruch ausgesucht.

Den Segen, den ihr bei der Konfirmation empfangt, wollt Ihr weitergeben. Eure Begabungen, Euren Verstand, Eure Kräfte wollt Ihr einsetzen. Noch ist Euer Einsatzbereich auf das schulische und private Umfeld begrenzt, aber das ändert sich schnell. Eine, die hier vor wenigen Jahren konfirmiert wurde, kandidiert heute bei den Kommunalwahlen für den Gemeinderat. Wo Ihr Euer Bewährungsfeld findet, müsst Ihr selbst ermitteln. Wir, die wir Euch begleiten, verfolgen gespannt, was Euch reizt und wie Ihr Euch in diese Gesellschaft einbringt.

Aber wo immer es Euch hinzieht und was immer Ihr an-packt – Ihr müsst wissen, dass Ihr Gesegnete seid. Die guten Wünsche, die Gebete ganz vieler Menschen begleiten Euch. Gottes gute Mächte sind um Euch, ganz gewiss und an jedem neuen Tag. – Amen.